



AUF „PERDIZ“ IN SPANIEN

Hitze, Hühner, feine Flinten

Die Jagd auf pfeilschnelle Rothühner gilt als Perle der Flugwildjagd. ALEXANDER BUSCH bekam zwischen Olivenhainen und Schwesterflinten in der spanischen La Mancha glänzende Augen.



Mit wehenden Fahnen: Die Treiber setzen ihr ganzes Geschick ein, um die Rothühner hoch zu machen.



Mit geübtem Griff zieht der Secretario – so wird in Spanien der Begleiter am Stand genannt – die Doppelflinte aus dem glänzenden Lederfutteral. Hinter dem Hügel ist bereits der erste Treiberlärm zu hören. Er stopft hastig zwei Schrotpatronen in das Lager und überreicht die Flinte dem Schützen. Langsam macht sich Anspannung breit. „Perdiz, Perdiz“, ruft der Spanier und zeigt aufgeregt nach vorne.

Tatsächlich, der erste Vogel streicht heran. Der Rest spielt sich in Sekundenbruchteilen ab: Anbacken, mitschwingen und raus ist der Schuss, der das Huhn vom Himmel holt. Der Flintenwechsel ist Routine, und es dauert nicht viel länger als einen Wimpernschlag, bis der Schütze wieder bereit ist. Der Secretario bricht lächelnd die Flinte und lädelt nach. Eine Szene, die bei jedem passionierten Flugwildjäger für glänzende Augen sorgt.

Der Lärm der Treiber dringt immer näher, und auf einmal geht es Schlag auf Schlag. Immer wieder steigen Hühner auf und streichen pfeilschnell über Felsklippen auf die Schützen zu.

Wir sind in der Nähe von Ciudad Real bei einer Ojeo, wie die Spanier die Jagd auf getriebene Rothühner nennen. Langsam dringt in der La Mancha die Sonne



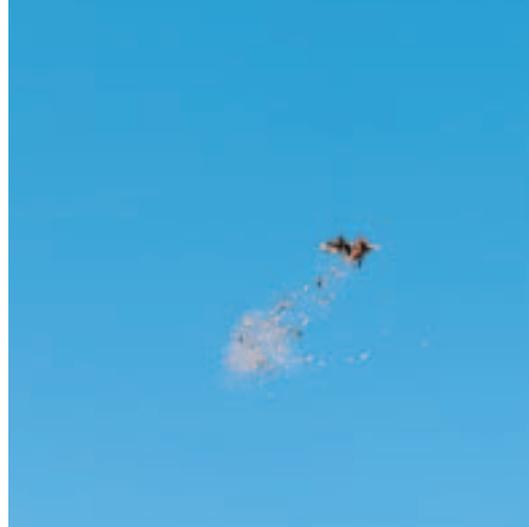
Bunter Vogel: Rothühner sind Verwandte unserer heimischen Rebhühner. Hier drückt sich ein „Perdiz“, wie die Spanier sie nennen, zwischen den Felsen.

durch die Wolken, und die Temperatur steigt schlagartig auf fast 30 Grad Celsius an. Die vertrocknete Landschaft ist das Ergebnis eines unglaublich heißen Sommers und einer bereits sehr lange andauernden Trockenheit. Kein grüner Halm so weit das Auge reicht.

Das nächste Treiben findet nur wenige hundert Meter vom ersten statt. Die karge Landschaft erinnert an eine Steinwüste, die sich in Richtung eines Höhen-

zuges erhebt. Am Fuße der Hügelkette beginnen landwirtschaftlich genutzte Flächen, auf denen Mais wächst, der mit einer monströsen Anlage bewässert wird.

Ein Signal aus einem Messinghorn zeigt den Beginn des Treibens an. Voller Anspannung beobachtet der Schütze, bei dem ich im Stand hocke, sein Vorfeld. Wie aus dem Nichts taucht das erste Huhn auf. Es fliegt in rund 30 Metern



Pfeilschnell streicht das Wild heran – ein Schuss geht fehl, ein anderer holt ein „Perdiz“ vom Himmel

Höhe. Im Schuss klappt es die Schwingen an und fällt wie ein Stein herunter. Es hat gerade den Boden erreicht, da ist der Flintenwechsel schon vollzogen – traumhaft. Doch es bleibt keine Zeit, die Situation zu genießen. Fast ununterbrochen sind jetzt Rothühner in der Luft, und besonders an den weiter unten gelegenen Ständen fallen laufend Schüsse. Die Sonne brennt unbarmherzig am

Himmel. Die Treiber kommen immer näher, und an der Hügelkuppe sind bereits die ersten Fahnen zu sehen, die sie schwenken.

Immer wieder steigen Hühner auf und überfliegen die Schützen in Richtung Tal. Die Läufe der Schwesterflinten sind mittlerweile heiß, Handschuhe daher ein Muss. Nach einigen Minuten sind die Treiber bis auf wenige Meter heran und

das Treiben wird abgeblasen. Zeit für die Secretarios, die Beute einzusammeln.

Im oberen Teil der Schützenkette ist das deutlich leichter als unten. Dort sprießt üppige Vegetation, die einer Bewässerungsanlage zu verdanken ist. Es überrascht, dass für diese Aufgabe nur ein Hund zur Verfügung steht. Der aber macht seine Arbeit gründlich und gut. Schwer mit Rothühnern beladen, treten



Teamarbeit: Der Secretario lädt gekonnt nach, der Schütze greift zur Schwesterflinte und schwingt elegant mit, um die schnellen und hohen Hühner zu treffen.





Nach der Jagd: In einem schattigen Pavillon lassen die Gäste die Jagd noch einmal Revue passieren. Davor die Strecke zweier Jagdtage.

die Helfer den Weg zu den Autos an. Es folgt ein weiteres Treiben, bevor Tapas, spanische Spezialitäten, und spanischer Rioja aus dem eigenen Weingut in einem stilvollen, hellen Pavillonzelt zum Mittagessen gereicht werden.

Die Stimmung bei den Jägern und Michael Lüke, von Organisator „Rita & Michael“, ist hervorragend. Es wird über die letzten Treiben gefachsimpelt, und so manches Rothuhn wird das dritte oder vierte Mal erlegt.

Nach der Siesta besteigen Jäger, Secretarios, Treiber und Helfer die Fahrzeuge, und der Tross setzt sich wieder in Bewegung. In rasanter Fahrt geht es über staubige Feldwege in einen anderen Teil der Finca. Dem Jäger bietet sich ein anderes Landschaftsbild als am Vormittag: Olivenhaine und am Rande einige Kiefern. An Steinen und Staub mangelt es aber auch hier nicht. Beim Halt an dem ersten Stand flüchten etwa zehn Kaninchen in ihre felsigen Baue. Eine Szene, die bei den Schützen jagdliche Vorfreude aufkommen lässt.

Fabian, Jagdleiter und Miteigentümer des Revieres, weist jedem Jäger seinen Stand zu. Der Secretario schlägt die „Pan-

tallas“ – metallene Tafeln – in den Boden. Diese werden links und rechts vom Stand angebracht. Sie sollen verhindern, dass Schützen in der Hitze des Gefechtes durch die Schützenlinie ziehen.

Die Jagd auf getriebene Rothühner erfordert viel Disziplin, wenn man nicht um sein Leben bangen will. Zu gerne streichen sie sehr flach. Aus diesem Grund gilt es, Geländeformationen mit einer steil abfallenden Kante zu nutzen, über die die Hühner getrieben werden. Nachdem alle Jäger ihre Stände eingenommen haben, signalisiert das durch den Olivenhain schallende Messinghorn den Beginn der Jagd.

Die Treiber setzen sich lärmend in Bewegung, und kurze Zeit später fallen vereinzelt Schüsse. Oberhalb der Schützenlinie tauchen Rothühner auf, die als Infanteristen flüchten. Das Lärmen der spanischen Treiber kündigt heranreichende Vögel an, die die Schützenlinie passieren. Die gleißende Sonne macht das Treffen dabei doppelt schwer. Immer enthusiastischer rufen die Treiber. Doch die Hühner wollen nicht richtig fliegen, und immer wieder fallen sie nur wenige Meter vor den Schützen ein und laufen in Deckung.

Das Abblasen wirkt fast wie eine Erlösung in der großen Hitze. Es ist kurz nach vier, und die Zeit drängt, da noch ein weiteres Treiben für den heutigen Tag ansteht. Das Anstellen geht schnell, da nur die Seiten gewechselt werden und sich die neuen Stände nur zehn Meter im Rücken von uns befinden. Nun soll die andere Seite des Olivenhaines getrieben werden.

Der Secretario hat bereits die Schwesterflinten geladen und übergibt die Flinte mit der goldenen eins auf der Laufschiene dem Schützen. In der Ferne sind die Treiber zu hören, als ein Hase direkt auf den Stand zuwechselft. Er entkommt jedoch ungeschoren. Zu gefährlich ist hier der Schuss auf den steinigen Boden. Sicherheit geht vor.

Der Begleiter zeigt aufgeregt nach oben – zwei Rothühner streichen heran. Die Garbe lässt das erste im Schuss verenden. Das zweite hat in diesem Moment bereits die Schützenlinie passiert,

Informationen

Vorbereitung: Regelmäßige Schießstandbesuche sind ein Muss. Empfehlenswert ist der Besuch eines Parcours, mit entsprechend hohen und schnellen Tauben.

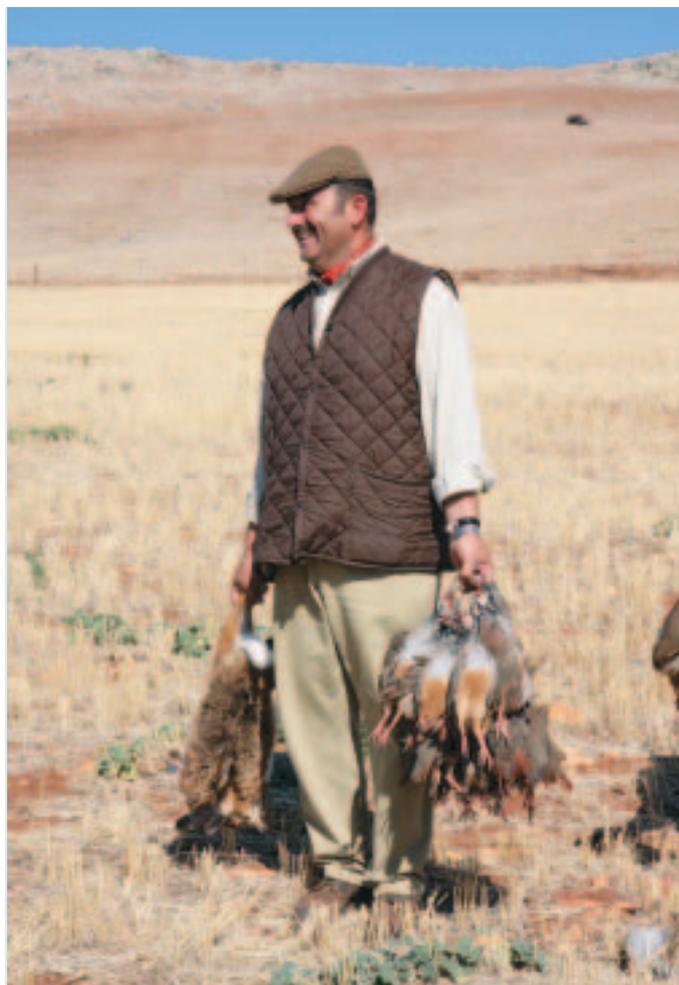
Das Schießen: Das Vorhaltemaß für ein in 30 Metern Höhe unglaublich schnell heranreichendes Huhn kann je nach Situation und eigenem Schießstil gewaltig sein. Wenn man noch nie bei einer solchen Jagd dabei war, muss man sich darauf einstellen. Vorsicht bei flach abstreichenden Hühnern, vergewissern Sie sich beim Secretario, ob sie in diese Richtung schießen können. Achtung: Viele Secretarios sprechen nur Spanisch.

Die Ausrüstung: Nehmen Sie Ihre gewohnte Flinte mit, Leihwaffen sind gegen Gebühr bei den meisten Anbietern erhältlich. Schießhandschuhe, Gehörschutz sowie Sonnencreme und -brille nicht vergessen. Schrotgröße: 2,5 mm
Kosten: ca. 3000 € für zwei Jagdtage pro Person.

Buchung: Gebucht wurde diese Jagd bei Rita & Michael, Tel./Fax +34 968 163 318, www.rimiperdiz.eu. Weitere Anbieter im Anzeigenteil der WuH.



Ein Labrador in seinem Element: geschwind bringt er ein Huhn. Jagdleiter Fabian hingegen freut sich über Rothühner und Hasen auf der Strecke.



aber es gelingt die saubere Dublette. Schöner kann Flintenjagd nicht sein!

Die nächsten Hühner sind bereits zu sehen und erscheinen über den Wipfeln der Olivenbäume. Es fallen zwei Schüsse, und die nicht getroffenen Vögel fliegen weiter – Rothühner sind aufgrund ihrer Schnelligkeit eine Wildart, die wirklich jeden Schützen herausfordert.

Zwischen den Olivenbäumen erschallen die Rufe der Treiber. Eine großartige optische und akustische Kulisse. Die Secretarios haben alle Hände voll zu tun, um die Flinten schnell nachzuladen. Für die Schützen gilt, dass sie in jeder Sekunde hellwach sein müssen.

Aufgeregt zeigt der Secretario erneut nach vorne. Freude und Begeisterung

spricht aus seinen Augen. Hoch streicht das nächste Rothuhn an.

Anbacken, mitschwingen und im zweiten Schuss klappt es die Schwingen an – ein großartiger Abschluss. Im Olivenhain mischt sich der Duft von verbranntem Pulver mit der heißen und trockenen Luft der spanischen La Mancha. 

LEICHT UND GRIFFIG

Die neuen MINOX BL-Ferngläser mit Komfort-Brücke

Das neue MINOX BL 8x44 BR und BL 10x44 BR

Lichtstark | Äußerst geringes Gewicht | ab 549,- Euro (UVP)



MINOX
VISIBLE INNOVATION

Tel.: +49 (0) 64 41/917-0

www.minox.com